



Abend-

Zeitung.

7.

Dienstag, am 8. Januar 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

### Die Patienten.

(Fortsetzung.)

Madama entließ den Diener, doch führte sie bald darauf die Neugierde an Willo's Thür, deren Schlüssel die Uebersicht des Divans und der Halbschied des Zimmers gestattete. Saßen auch Jene, zu Folge des heutigen fatalen Tages, außer dem Bereiche desselben, am Fenster, so entschädigte sie doch der hörbare Wortwechsel der Unsichtbaren für den versagten Anblick des Schönen wie des Häßlichen. Rätpler schien eben bemüht, seinen trübseligen Freund mit dem Schicksale zu versöhnen, die gute nützliche Seite des Mißgeschickes an's Licht zu ziehen und sprach:

Siehst Du der Blumen Pracht, der Flora Farbenspiel nicht mehr, erquickt Dich doch ihr Feendust und viele tausend Männer wären glücklich, wenn der Strauß des Lebens nur ihre Nase berührt und verzückt hätte. Gehören Gänse- und Hasenbraten sammt allen ander'n Kreaturen und Weinsorten fortan zur unsichtbaren Welt, so schmecken Dir doch jene nach wie vor, erfreuen diese Dein menschliches Herz und es speist und tränkt den Hilfslosen nun unterweilen manche Huldin, die ihm außerdem wohl eher die besten Bissen versagen als darbieten würde. Auf Bällen endlich ist ein blinder Passagier, beim Lichte der Philosophie betrachtet, beneidenswerth, denn selbst der hundertäugige Argus sieht und findet dort gewöhnlich nur leidige Attrappen, kandirte Galläpfel und anzie-

hendes Elend. Primo, den Reiz der Augenlust, die Stella und Bella, Minchen und Tünchen und wie sie Namen haben, in uns anregen und die nur Tantalusse macht. Zweitens den Walzer, der das Verlangen zur hellen Lohe, zum brennenden Schadensfeuer ansacht, der Ihn und Sie in Ein's verwebt, bis nun der letzte Geigenstrich, um eine Ewigkeit zu früh, die Seligen tyrannisch scheidet, Sie mit dem schwachtenden Herzen, Ihn mit dem entzügelten Sinne und der gährenden Habsucht in den Nothstall der Verzichtung zurückwirft.

Geschwätz! — rief Willo ärgerlich — Denk an das Ernstere! Der Fleiß ist die Sense der Zeit, die nun als lästiges Unkraut über mein Haupt wächst. Von der heilsamen Mühe wie von der edeln Freude des Berufes und allen Quellen der Geistesnahrung ward ich geschieden und Pluto's Nachbar im Tartarus.

Du trugst bereits genug zu Stocke, — fiel Rätpler ein — um Dir an dem erbeuteten Honigseim genügen zu lassen und oft genug hätte ich gedachte Geistespeise, zusammt dem Tintenfaße, am liebsten aus dem Fenster oder wie Martinus Luther nach dem Teufel geworfen. Schließlich neigten Dir die Götter das Antlitz und regierten Deine sterbende Pathe, Dich erblindete Perl in's Halsband der Frau von Lindsohn zu flechten, die das vermachte Kleinod hinführo am schönen Herzen tragen wird.



W. Ich kenne den zukünftigen Schuhherrn nur oberflächlich, seine Gattin aber ist mir völlig fremd — Du glaubst mich also wohl aufgehoben und in sicherer Hand?

R. In Hinsicht auf ihn gewiß und in Beziehung auf die Patrona unbedingt. Sie ist gut und Herr Willo nicht übel, er gemüthlich, sie empfindsam, und der Sohn des Unglücks wird und muß ja ohnehin, an jedem dunkeln Regen- und Sturmtage des heiligen Ehestandes, mit ihrem Glücklichen verglichen, im Preise steigen.

W. O, freule nicht! Lindsohn hat mich unterwegs von der Gattin Reiz und Geist und seltenem Werthe, von seiner namenlosen Liebe und ihrer unbegrenzten Zärtlichkeit unterhalten.

Gott helfe weiter! — entgegnete Rätpler. — Während der Marterwoche singt der angehende Liebhaber Passionlieder; in den Flitterwochen dagegen „Ach, nichts süßer's ist als Du!“ und weiterhin gewöhnlich „Ach, wie nichtig! ach, wie flüchtig!“ da der schöne Wahn, nach Schiller und Anderen, wie ein Florband zerreißt, die Uebersättigung dem Heißhunger nachhinkt, der Anbeter zum Freigeiste, das Feenbild zum Schattenrisse, der Zauberbaum zum Baume der Erkenntniß wird.

Keine Regel ohne Ausnahme! — fiel jener ein — Du bist ein Maler; schildere mir die Frau von Lindsohn.

R. Höchst ungern thue ich das! Das Bild muß Dich, was ich vermeiden möchte, um den Verlust eines Genusses, um die schmerzende Unmöglichkeit des Anschauens mahnen.

W. Auch dieser Verlust kann ja sein Gutes haben, also sprich!

R. Mit Posa rufe ich: „Das Weib ist schön!“ Ihr Kopf erfreut den Plastiker, die schwarze Haarfülle den Perrückenmacher und diese ringelt sich zum dem ungewickelt, ein Zeichen das Geist und Kraft bedeutet. Die Stirn ist ein leuchtender Dom, das Näschen antik, die dunkeln Augen verheißnen Geist und verbürgen Gefühl. Nächstdem ward ihr „Helenens Brust und wohl auch Atalante's Knie“, da Gestalt und Fleisch sich üppig wie poetische Prosa blähen. Endlich meistert Dea auch die Saiten —

„Und setzt sie ihre Leiter an von Tönen,

So trägt sie Dich hinauf zum höchsten Schönen!“

Run lacht und lebt Madonna hoffentlich in Deiner Phantasie, Du aber sollst mir dagegen, nach Wochen

oder Monden ihr Inneres ausmalen, da ich sie nur vom Hörensagen kenne.

Amadea, die unsichtbare Lauscherin, war] während dieser Mittheilung bis zu dem erwähnten sammetnen Dome der Stirn erglüht, sie dachte ihrem Maler dankbarlich die nähere Bekanntschaft zu, sie freute sich, den armen Blinden von ihren Außenfarben unterrichtet zu wissen und kränkte sich doch, daß jener die gediegene, von dem Gemahle fast überschätzte Fülle gebläht und üppig nannte. Auch that es Amadeen weh, als Willo jetzt statt der gehofften Aeußerung des bewundernden Beifalls, den Text plötzlich fallen ließ und nach Rätpler's gegenwärtigem Zustande fragte.

Es war fast aus mit mir! — seufzte jener, die Hände faltend — keine Arbeit, kein Brod, kein Heller im Bereiche; nur Manichäer bekehrten mein statt der Mäzene und der Exklus der Farbenflecke auf der Palette schien, gleich ihrem Meister, dem Verdorren nah, als unser Herr plötzlich einen Engel sandte — einen Schwengel vielmehr, die ihm oft wunderbar und unwillkürlich, statt jener dienen müssen. Den Baron Gurkum meine ich, einen fremden, jüngst geadelten Glückspilz, der sich hier ankaupte, dem Rätpler als ein armer fürliebnehmender Kunstteufel empfohlen ward, weil er den Speisesaal und die sämtlichen Gemächer des prächtigen Hauses gemahlt wissen wollte. Während dem ich nun dort, wie Gott der Vater Wald und Flur, Alpen und Meere, Vieh, Menschen, Städte und Felder schuf, fiel dem von Gurkum eben die dritte sehr bedeutende Erbschaft und mit ihr ein Duzend alter Frazenbilder — so Männer als Frauen zu, in denen er seine Ahnen sah. Den Gesichtern und der Tracht zu Folge schien die Mehrheit, bei ihres Leichnams Leben, die Handorgel gedreht, Pudel rasirt oder Besen gebunden und die Gemahlinnen hinter den Marktbuden oder beim Zapfenstreiche erkoren zu haben. Der eitle Erbe aber sagte eines Tages, mich abseit ziehend: Mein Allerliebster! Jene Wohlgeborenen waren insgesammt vornehme schätzbare Staatsbeamte, die, heilloser Nasen, ohne irgend einen äußeren Ehrenschnuck zu Grabe gehen mußten. Erstens, weil in jener rohen Zeit die Pflichterschöpfung für verdammte Schuldigkeit galt, zweitens, weil unsere Verdienstorden fast durchaus erst nach ihrem Hintritt in Schwang kamen. Man findet sich über Erwarten ab, wenn Sie, zum Exempel diesem spintisirenden Graubarte einen Stern auf die Begeße malen, die röhliche Heldennase dort mit einem Dom; oder Gnadenzeichen honoriren. Ge-



länge es Ihnen endlich, den Hammer, welchen mein schwarzbrauner Urgroßvater, unbegreiflicher Weise in der Rechten hält, zu einem Aktenstücke, Bibelbuche oder Degengriffe umzuschaffen, so will ich Ihr Talent Jahr aus Jahr ein beschäftigen. — Ich sprach von Schwierigkeiten, verhieß das Mögliche zu thun, machte mich an's Werk und fertigte nach Gefallen Groß- und Kleinkreuze, Comthure und Prälaten. Sie hängen jetzt im Speisesaale und werden von Gurkum's Kellerleckern als hohe Ahnen belobt und anerkannt.

Ein glücklicher Thor! — rief Willo aus — der in dem großen Karrenhause seine Heimath und als ein Werthloser, in Fortunen die gnädige Mama findet.

R. Dagegen in dem gnädigen Fräulein ein drückendes Hauskreuz. Dieß einzige Töchterchen, fast schöner als ich, hält sich, gleich manchem ähnlichen für wunderhübsch, wird auch von andern fixen Ideen geplagt, die unterweilen, besonders während der heißen Jahrzeit, in wirklichen Wahnsinn übergehen. So hat Luzinde jetzt seit Wochen die Gasse nicht betreten, weil sie in jedem Pflastersteine ein Männergesicht erblickt, was allerdings den ehrbaren Frauenzimmern zum ängstenden Anstoße gereichen würde. Mit ihrem Zutrauen beehrt, erlaubte ich mir, dem Fräulein vorzustellen, daß unsere Pflastertreter und Straßenbereiter die Sehkraft solcher Gasser längst ver tilgt haben müßten und sie gleichsam nur auf so viel todten Larven einherschreite; doch Zindchen meint, leicht könne ja der Pfügenschleier ein und das andere verschont gebliebene bedecken und der böse Feind, der ihr nachstelle, sie eben über diese hinwegführen.

W. So ist sie denn doch sittsam und zartfühlend — ist, selbst als Irnsinnige, um ein's so vernünftig als der Vater.

R. Und mir um ein's so werth! Oft auch beschäftigt sich dieselbe im Laufe jener Anfälle ausschließlich mit den Todten, ladet verstorbene Freundinnen zum Thee, trägt auf, reiht die Stühle und bittet mich inständig, Gesellschaft zu leisten, die Stillen zu erheitern, genug den Jolieoeur zu machen. Ich thue es gern, ich hofire den Stuhllehnen, werde spaßhaft, darf da ohnehin kein Blättchen vor's Maul nehmen und auch den plattesten Einsall vernehmen lassen; beineben wird für Alle zugelangt und endlich ruft mich, bestellter Massen, die noch lebendige Kammerjungfer ab.

W. Luzinde liebt Dich, diesen Zeichen nach, und ist, selbst wahnwitzig, schlau genug, jenen Todtenthee zum Behelfe zu machen.

R. Fast glaube ich was unglaublich scheint, doch nicht befremden kann, da sie vielleicht das Häßliche für lieblich hält und ich derselben wie Pyramus der Liebste in Shakespeare's Possenspiele vorkommen mag. „Mein Lilienmund, mein Auge rund, mein Kirschennas, mein Wangen blaß“ würden denn allerdings in Zindchens Augen zu Blüthen der Anmuth, zu Herz und Sinn ergreifenden Magneten. Ich hätte selbst vielleicht Versuchungen zu fürchten, wäre das Fräulein Gurkum nicht keusch wie Eis und im Bezug auf Körperschöne mein Seitenstück und Ebenbild.

W. Eine sichere Bürgschaft der ehelichen Treue!

R. Doch, leider! nicht der ehelichen Liebe, denn die Passion des Gatten wird erfrischt, wenn er sein Weibchen den Männern gefallen und sich ringsum beneidet sieht.

Das Loos meines Guido! dachte draußen die Hörerin und Willo erwiderte: Dagegen blutet des Weibchens Herz, wenn andere Frauen in dem Ihrigen nur einen Popanz oder Nothnagel sehen.

Ich würde mindestens der unsichtbaren Theegesellschaft zusagen, — scherzte jener — und Luzinde unsern Gesellschaftskreis vielleicht nur auf diesen beschränken; das Fräulein aber hat, trotz seiner physischen und psychischen Gebrechen, bereits zwischen drei Freiherrn, zwei Großhändlern und einem Kammerjunker die Wahl und der hoffärtige Vater möchte wohl am liebsten das volle halbe Duzend Herr Sohn nennen.

Räthler stand jetzt hastig auf; er sagte: Mir fällt ein Geschäft bei, ich muß scheiden; Dir jedoch vorher zu Deinem Frommen einige Wörtlein an's Herz legen. Du bist anziehend und Dein Pflegmütterchen ein Weiblein vom Weibe geboren — das Gleiche aber neigt sich bekanntlich zu dem Gleichen — die abhängige Gattin zu dem abhängigen Gaste hin — desgleichen verknüpfen die Extreme — ihr Glück und Dein Unglück! Sey also auf der Hut! — Die Lau schende entfloß. (Die Forts. folgt.)

### Blüthe und Frucht.

Gut ist's, silbern die Blüthe, und golden die kommende Frucht dann,  
Ist die Blüthe schon Gold, meistens ist Silber die Frucht.

Carlo Montano.



## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz, Nachrichten.

Aus Braunschweig.

Anfangs Dezember 1832.

Zwei Uebel waren es besonders, welche vor zwölf Monden durch ihre drohende Nähe uns nur mit Besorgniß dem nun fast gänzlich beendeten Jahre entgegen sehen ließen — Cholera und Krieg. — Weder die eine noch die andere dieser Krankheiten, die ohne allen Zweifel beide contagiöser Natur sind und gern in weit verbreiteten Epidemien herrschen, haben uns indessen ihres Besuches würdig gehalten, und nur Nebenkrankheiten beider erstreckten sich bis hierher. Uebrigens ist dieses Jahr für den Arzt ein nicht unwichtiges gewesen, indem besonders die Blattern in mehren Modificationen auftraten, manches Opfer forderten und selbst gegenwärtig noch nicht ganz erloschen sind; dagegen waren mehre andere Hautübel seltener als in früheren Jahren. — Trotz der Nähe der Cholera im heßischen und herzogl. sächsischen Gebiete gab unsere Regierung die vielen Vorbereitungen auf, die auch hier gemacht wurden und will das zum Cholera-Hospitale eingerichtete Kreuzkloster zu einem andern gesundheitspolizeilichen Zwecke benutzen.

Mehr als die medicinischen Gebrechen der Menschheit blieb man den politischen Fragen und des Schwankens zwischen Krieg und Frieden eingedenk, doch konnte man nicht verhindern, daß die Ansprüche der Einzelnen auf einen ruhigen und ungetrübten Genuß geselliger Freuden laut wurden; und da Braunschweig nicht arm an Mitteln ist, solchem Begehren Befriedigung zu verschaffen, so gewannen diese Ansprüche dadurch gleichsam eine immer mehr geltende Stimme, und stellten ziemlich dieselbe Stimmung im Laufe dieses Jahres in hiesiger Stadt wieder her, die noch vor drei Jahren hier der allein herrschende war.

Besonders scheint der November fast ausschließlich seine Wirksamkeit auf das gesellige Vergnügen gerichtet zu haben, denn kaum ereignete sich etwas Bemerkenswerthes in den verfloßenen Tagen, das nicht damit in näherer Verbindung stände.

Das Theater-Repertoire vom Monat November zeigt manches Gute und einiges Neue. So bemerkte man unter den Schauspielen: Kosebue's „Kreuzfahrer“, „der Essighändler“ des Mercier, „Fridolin, oder der Gang nach dem Eisenhammer“, von Franz von Holbein und zum ersten Mal „der Müller und sein Kind“, von Ernst Kaupach, das aber wenig Freunde gewann. — An neuen Lustspielen gab man den „Großpapa“, von Castelli; „Ein Stündchen Incongnito“, von Karl Löffler, und „der Mann meiner Frau“, nach dem Französischen von Stawinski; zu den älteren gehörten „der Better aus Bremen“, von Körner, „die gefährliche Nachbarschaft“, von Kosebue u. s. w. An neuen Opern war kein Mangel; Weber's „Oberon“ wurde öfter wiederholt und „Marie“, von Herold, erschien noch am Ende des Monats. Aelter waren Rossini's „Barbier von Sevilla“, Mozart's „Hochzeit des Figaro“ und Herold's „Zampa“, wie endlich Taubert's heitere und ansprechende „Kirchmeh.“ Einige Divertissements u. a. überzeugten uns von der Existenz des Ballet's, dem große Veränderungen bevorstehen, die ich zu ihrer Zeit zu melden nicht unterlassen werde.

F. W. L.

## Letztes Schreiben eines Reisenden aus Berlin.

Am Silvestertage 1832.

In einem Augenblicke, wo Alles, was nicht Antwerpen, Berry oder allenfalls Elster heißt, nicht nur keine Theilnahme erreat, sondern durchaus unberücksichtigt bleibt, wo selbst die Cholera mit unverdienter Kälte behandelt wird, müssen alle Jene, welche durch ihre Amtspflicht an den Schreibtisch gerufen werden, in große Verlegenheit gerathen und ihre Arbeit mit Unlust beginnen, da sie die Ueberzeugung haben, daß Alles, was sie der Lesewelt vorlegen, nicht mit Dank aufgenommen, nicht goutirt werden wird.

Ich bekenne, daß ich wirklich in solcher Verlegenheit bin und nichts, oder nur sehr wenig zu erzählen weiß, was Berry und Antwerpen vergessen machen, die Leser überraschen, aufregen, besonders interessieren könnte.

Wenn ich auch berichte, daß Herr Dr. Butte versprochen hat, die Frage: „Was ist der Mensch?“ in sechs Vorlesungen zu 2 Thalern zu lösen, und daß ein Herr Moelder sich nicht entblödet hat, dem Publikum Berlin's durch gedruckte Manifeste zu verkünden, daß er Seemenschen produziere, auch auf einem an seinem Fenster ausgehangenen Bilde zwei Wesen, die halb Fisch halb Mensch sind und lustig auf offener See umherschweben, zur Schau gestellt hat; statt der Seemenschen aber ein Paar ausgestopfte, zusammengeflochtene Popanze und einen siebenjährigen Jungen, der 136 Pfund wiegt und nach Versicherung des gedachten Moelder von vielen Professoren bewundert worden seyn soll, produziert, so würde das keine besondere Theilnahme erregen und die Leser dürften allenfalls sprechen, daß die Vorlesungen des Herrn D. Butte — wenn auch die große Frage ungelöst blieb — doch eine geistreiche Unterhaltung gewährt haben können, und daß die Unverschämtheit eines Moelder, welcher die Bewohner Berlin's, wie einst jener Marktschreier, der versprach in eine Quartflasche zu kriechen, die Einwohner London's behandelte, eine kleine oder auch derbe Zurechtweisung verdiente; die Herren Professoren aber, welche den siebenjährigen dicken Bengel bewundert haben, sehr vortreffliche Menschen gewesen seyn, doch des Bewundernswürdigen nicht viel gesehen haben mögen. —

Auch die Nachricht, daß Herr Professor Jarke, der Herausgeber des politischen Wochenblattes, nach Wien abgegangen ist, um da die Stelle des verstorbenen Hofrathes Senz einzunehmen, würde niemand überraschen, indem man seit einiger Zeit dergleichen vorhergesehen und berechnet hatte.

Daß Privat-Vorlesungen über alle Wissenschaften gehalten und besucht werden, daß sich unter diesen die Vorlesungen des Herrn Professors Gans über neuere Geschichte eines besonderen Zuspruchs erfreuen, kann auch nicht befremden, da man weiß, daß in Berlin die Wissenschaften blühen und daß des geistreichen Professors Vortrag eben so lehrreich als angenehm ist.

(Die Fortsetzung folgt.)